

schaffener Gast und jedem Verräther eine solche Belohnung zu teil werden möge.

## Brotlose Kunst.

In der Stadt Aachen ist eine Fabrik, in welcher nichts als Nähadeln gemacht werden. Das ist keine brotlose Kunst. Denn es werden in jeder Woche 200 Pfund Nadeln verfertigt, von denen 5000 Stück auf ein Pfund gehen, Facit: eine Million, und der Meister Schneider und die Näherin und jede Hausmutter weiß wohl, wieviel man für einen Fünfer bekommt, und es ist nicht schwer, auszurechnen, wieviel Geld an den Aachener Nadeln in der Fabrik selbst und durch den Handel verdient und gewonnen wird. Das Werk geht durch Maschinen, und die meisten Arbeiter sind Kinder von 8—10 Jahren.

Ein Fremder besichtigte einst diese Arbeiten und wunderte sich, daß es möglich sei, in die allerfeinsten Nadeln mit einem noch feineren Instrument ein Loch zu stechen, durch welches nur der allerfeinste, fast unsichtbare Faden kann gezogen werden.

Aber ein Mägdlein, welchem der Fremde eben zuschaute, zog sich hierauf ein langes Haar aus dem Kopfe, stach mit einer der feinsten Nadeln eine Oeffnung dadurch, nahm das eine Ende des Haares, bog es um und zog es durch die Oeffnung zu einer artigen Schleife.

Das war so brotlos eben auch nicht. Denn das Mägdlein bot dieses künstlich geschlungene Haar dem Fremden zum Andenken und bekam dafür ein artiges Geschenk, und das wird mehr als einmal im Jahr geschehen sein.